

Ermutigung zur

Eine Wortstudie zum Begriff *parakaleo*



Na, na, na, das macht man aber nicht ...“ - das ist das erste, was mir zum Thema „ermahnen“ (griechisch *parakaleo*) einfällt. „Ich ermahne euch aber, Brüder“, so lautet das bei Paulus - und die Brüder zucken zusammen und hoffen, dass die Ermahnung nicht zu stark ausfällt. Aber halt! Paulus hat für diese Art von Ermahnen ein anderes Wort: **noutheteo**.

Dieser Begriff enthält eine gewisse Schärfe, weshalb er auch gerne mit „zurechtweisen“ übersetzt wird. Er kommt im Neuen Testament acht mal vor (Apostelgeschichte 20,31; Römer 15,14; 1. Korinther 4,14; Kolosser 1,28; 3,16; 1. Thessalonicher 5,12.14; 2. Thessalonicher 3,15). Der Begriff *parakaleo* dagegen kommt wesentlich häufiger vor, nämlich 105 mal. Im Gegensatz zu *noutheteo* spielt er also eine weitaus wichtigere Rolle im Gemeindeleben des Neuen Testaments.

Trösten und bitten

Am häufigsten erscheint er in der Apostelgeschichte und im zweiten Korintherbrief. In diesem Brief ist viel von Trost und von Trösten die Rede, und so wird auch *parakaleo* oft in dieser Bedeutung gebraucht: „trösten“. So kommt er auch in den Evangelien vor. Menschen, die einen Todesfall erleben (Matthäus 2,18; 5,4) oder sehr viel leiden mussten (Lukas 16,25), brauchen Trost. Noch häufiger gebrauchen die Evangelisten *parakaleo* im Sinne von „bitten“. Dabei geht es meist um ziemlich schwerwiegende Anliegen, die mit großer Dringlichkeit vorgetragen werden. Der Hauptmann bittet um Hilfe für seinen kranken Knecht (Matthäus 8,5), die Dämonen bitten Je-



sus, in die Schweine fahren zu dürfen (Matthäus 8,31). In der Bedeutung von „bitten“ wird *parakaleo* auch häufig in der Apostelgeschichte gebraucht (z.B. 13,42). „Trösten“ und „bitten“ sind damit zwei der wesentlichen Bedeutungen dieses Begriffs. Angesichts dieser beiden Übersetzungsmöglichkeiten klingt es tatsächlich seltsam, wenn man dem Begriff *parakaleo* eine rein unangenehme, ermahnende Bedeutung gibt. Außerdem ist noch nicht geklärt, welcher Unterschied zwischen *parakaleo* und *noutheteo* besteht. Was hat „bitten“ und „trösten“ mit „ermahnen“ zu tun?

Ein Notruf

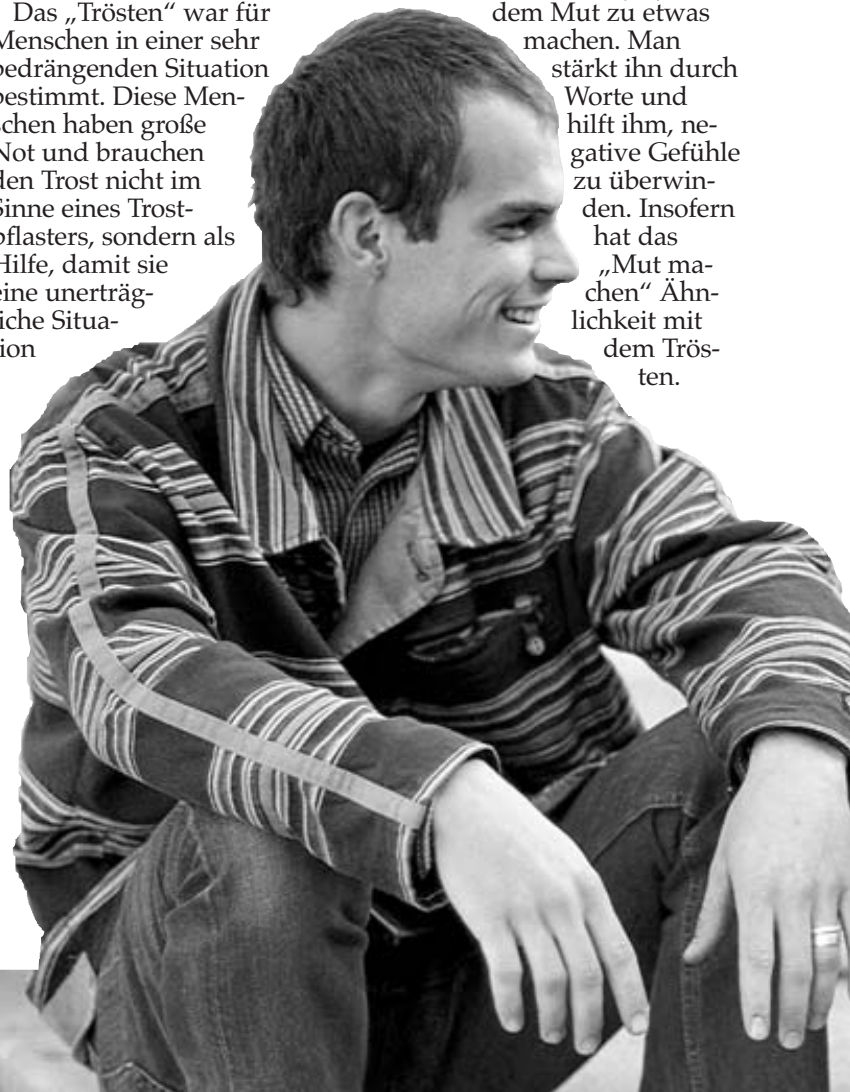
Das „Trösten“ war für Menschen in einer sehr bedrängenden Situation bestimmt. Diese Menschen haben große Not und brauchen den Trost nicht im Sinne eines Trostpflasters, sondern als Hilfe, damit sie eine unerträgliche Situation

doch noch ertragen können. Das „Bitten“ wurde von Menschen ausgesprochen, die in Not waren. Die Größe der Not ist sicherlich unterschiedlich, aber fast immer wird deutlich, dass hinter den Bitten eine sehr große Dringlichkeit steht. Wenn also *parakaleo* gebraucht wird, dann handelt es sich um eine Zuwendung zu einem Menschen in Not oder um einen Notruf. Dem entspricht auch die Herkunft dieses Wortes, dass wörtlich „herbeirufen“ bedeutet und in der Antike gebraucht wurde, um die Götter zum Opfer zu rufen.

Eine dritte Bedeutung im Neuen Testament ergibt sich, wenn man „trösten“ und „bitten“ verbindet: „ermuntern“! Ermuntern bedeutet ja, jemandem Mut zu etwas

machen. Man stärkt ihn durch Worte und hilft ihm, negative Gefühle zu überwinden. Insofern hat das „Mut machen“ Ähnlichkeit mit dem Trösten.

Ermuntern bedeutet, jemandem Mut zu etwas machen. Man stärkt ihn durch Worte und hilft ihm, negative Gefühle zu überwinden.



Ermutigung

Ermuntern bedeutet allerdings auch, jemanden zu etwas auffordern. Insofern klingt auch die deutliche Aufforderung in diesem Wort mit an.

Ermuntern

Wenn biblische Autoren ihren Hörern Mut machen, etwas zu tun, dann lässt sich *parakaleo* am besten mit „ermuntern“ übersetzen.

Ein Beispiel: Die Elberfelder Bibelübersetzung übersetzt 1. Thessalonicher 2,10-12 mit: „Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und untadelig wir gegen euch, die Glaubenden, waren; wie ihr ja wisst, dass wir euch, jeden einzelnen von euch, wie ein Vater seine Kinder ermahnt und getröstet und beschworen haben, des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.“

Im Zusammenhang mit „trösten“ und dem Ausdruck einer dringlichen Bitte („beschwören“) macht es sehr viel Sinn, *parakaleo* mit „ermuntern“ statt mit „ermahnen“ zu

übersetzen. Auf diese Art und Weise sagen alle drei Begriffe das Gleiche: Paulus hat alle Überzeugungskraft aufgebracht und die Thessalonicher sehr ernsthaft gebeten, sogar angefleht, nicht einfach die Berufung Gottes einzustecken und dann alles so laufen zu lassen wie bisher, sondern jetzt auch zu überlegen, wie diese Berufung sich im Leben darstellen kann.

Hochachtungsvoll

Ein weiteres Beispiel zeigt sehr deutlich, dass „ermahnen“ keinen harten, arroganten Zug hat, sondern sehr deutlich mit Höflichkeit und Respekt verbunden ist: „Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater, jüngere als Brüder“. (1. Timotheus 5,1)

Statt einer harten und



Wichtiger noch als die Frage, welches deutsche Wort dem griechischen *parakaleo* am besten entspricht, ist die Frage, welche innere Haltung diesem Wort am besten entspricht.

unbarmherzigen Schelte fordert Paulus einen Ton, der den Älteren als Respektsperson stehen lässt. Und auch den Jüngeren gegenüber duldet Paulus keine Überheblichkeit - sie sollen als „Brüder“ ermahnt werden.

Es wird deutlich, dass man möglicherweise an einer Reihe von Stellen, wo bisher mit „ermahnen“ übersetzt wurde, besser mit „ermuntern“ übersetzen könnte. Wichtiger noch als die Frage, welches deutsche Wort dem griechischen *parakaleo* am besten entspricht, ist die Frage, welche innere Haltung diesem Wort am besten entspricht.

Wie ein Vater ...

Wenn „ermahnen“ vor allem vom Bitten und Trösten her kommt, dann muss sich das auch im praktischen Gemeindealltag so erweisen. Unser „Kritisieren“ oder „zur Rede stellen“ oder „jemandem den Kopf waschen“ darf nicht mit „deutschen“ Vorstellungen gefüllt werden, sondern muss biblischen Vorstellungen entsprechen.

Wer weist schon seinen Bruder oder seine Schwester auf einen Fehler oder eine Sünde hin, „wie ein Vater seine Kinder“ (1. Thessalonicher 2,11)? In der Praxis müsste es bei uns doch oft eher heißen: „wie ein Chef seinen Angestellten“ oder „wie ein Lehrer seinen Schüler“. Der Blickwinkel, den *parakaleo* vorgibt, ist deshalb eine wichtige Selbstkorrektur: was bewegt, ist erstens die Not des anderen, zweitens die Not, die durch das Verhalten des anderen entstehen kann. Was als Beweggrund nicht akzeptabel ist, ist der eigene Zorn, die persönliche Unzufriedenheit, die Abneigung gegen den anderen, der persönliche Ge-



schmack, der Kampf um die Interessen einer Gruppe, der Kampf um Traditionen.

Wir brauchen einander

Ermuntern ist eine wichtige Aufgabe in der Gemeinde. Immer wieder fordert Paulus dazu auf oder praktiziert es selbst. Offensichtlich ist auch in der Gemeinde des ersten Jahrhunderts das Leben eines Christen kein Automatismus, der Besitz des Heiligen Geistes keine Garantie dafür, dass ab jetzt alles richtig läuft. Gott hat es so bestimmt, dass wir uns nicht autonom nach dem Motto „ich und mein Gott“ entwickeln, sondern auch vom Trost, vom guten Zureden, vom Ermuntern und Ermahnen unserer Mitstreiter im Glauben abhängen.

Andererseits scheint dieses Ermuntern oft nicht recht zu gelingen. Menschen fühlen sich beleidigt, Beziehungen werden belastet, Gefühle werden verletzt. Vielleicht ist das ein Ausdruck dafür, dass wir es viel zu wenig üben, dem anderen etwas in Liebe und mit echter Zuwendung zu sagen. Wenn wir es dann - selten genug - trotzdem tun, geht es häufig schief. Wir werden bei dem Versuch andere zu ermutigen selbst entmutigt.

Ermuntern ist eine wichtige Aufgabe in der Gemeinde. Immer wieder fordert Paulus dazu auf oder praktiziert es selbst.

So hoffe ich, dass dieser Artikel und diese Ausgabe der PERSPEKTIVE uns ermuntern, darüber nachzudenken, wie wir ein konstruktives „Ermuntern“ entwickeln und pflegen können und wie wir eine „Ermunternkultur“ in der Gemeinde aufbauen können. Wenn eine solche Atmosphäre besteht, dann wird es auch der Einzelne nicht mehr als Unglück empfinden, wenn er „ermuntern“ wird. Die Fähigkeit, sich etwas sagen zu lassen, steigt, wenn das „Ermuntern“ eine Praxis ist, die ständig und mit allen Gemeindegliedern praktiziert wird.

„Ermuntern“ darf kein „Abmahnen“ sein, sondern muss als wichtiges Werkzeug zur Förderung des Glaubens gebraucht und verstanden werden. *„Deshalb macht euch gegenseitig Mut und helft einander 'im Glauben' weiter, wie ihr es ja auch jetzt schon tut.“* (1. Thessalonicher 5,11, Neue Genfer Übersetzung)
Ulrich Neuenhausen



Die Fähigkeit, sich etwas sagen zu lassen, steigt, wenn das „Ermuntern“ eine Praxis ist, die ständig und mit allen Gemeindegliedern praktiziert wird.

„Ermuntern“ darf kein „Abmahnen“ sein, sondern muss als wichtiges Werkzeug zur Förderung des Glaubens gebraucht und verstanden werden.

„Deshalb macht euch gegenseitig Mut und helft einander 'im Glauben' weiter, wie ihr es ja auch jetzt schon tut.“

1. Thessalonicher 5,11

